

Test: MFB Kraftzweig

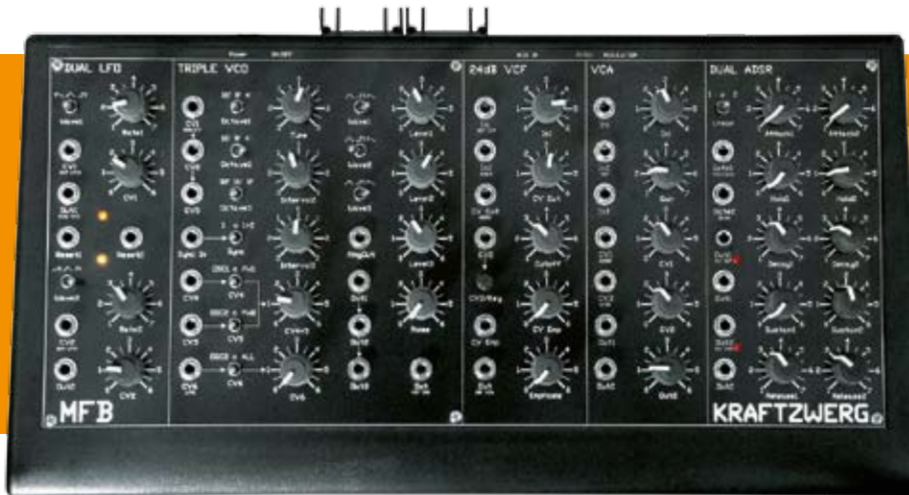
von Alexander Weber



Audio-Demo
auf der Heft-CD

Eckdaten:

- PCI-Audiointerface mit Breakout-Box
- acht analoge Ein- und Ausgänge
- Unterstützung für 24 Bit/96 kHz
- S-/PDIF-Ein- und -Ausgang
- MIDI-Ein- und -Ausgang
- Treiber für WDM, ASIO, GSIF2
- EWS-Connect-Unterstützung



MFB Kraftzweig

Hersteller: Manfred Fricke
Web: www.mfberlin.de
Vertrieb: www.schneidersbuero.de
Preis: 580 Euro

- ▲ voll-analoger Aufbau
- ▲ druckvoller, präsender Sound
- ▲ integriertes MIDI-/CV-Interface

Bewertung



Alternativen

Doepfer A-100BSM Mini-System
www.doepfer.de
Preis: ab 1030 Euro

Clavia Nord Modular G2 Engine
www.soundservice.eu
Preis: 1010 Euro

Semi-Modularsynthesizer | Auf den Kraftzweig, Manfred Fricke's ersten Semi-Modularen, wollen die gängigen Vorurteile „groß, schwer, teuer“ so gar nicht passen. Allen Optimierungen zum Trotz gilt aber auch bei diesem Synth: Vorsicht, bissig!

Es ist immer wieder beeindruckend, wie es Manfred Fricke gelingt, hochkomplexe Klangerzeuger in ein winziges Industriegehäuse zu packen, ohne dabei nennenswerte Kompromisse in puncto Klang und Leistung zu machen. Natürlich sind seine Geräte bei dieser hohen Packdichte immer ein wenig kryptisch. Umso erfreulicher ist es aber, dass er jetzt bei seinem neuesten Synthesizer, der unter dem vielversprechenden Namen Kraftzweig an der Start geht, ganz ohne [Shift]-Funktion und Doppelbelegungen auskommt.

Struktur

Bei genauerer Betrachtung erkennt man schnell, dass der neue Kraftzweig im Wesentlichen die semi-modulare Variante des MFB Synth-2 ist, dessen Speicherfunktion und MIDI-Kontrolle zugunsten von 37 Patch-Buchsen geopfert wurden. Natürlich ist das Gerät intern entsprechend dem klassischen Aufbau aus Oszillator, Filter und Verstärker, ergänzt um zwei LFOs, vorverdrahtet, sodass man auch ohne ein einziges Patch-Kabel zu ziehen sofort loslegen kann. Will man hingegen eigene Modulationen oder Routings verwirklichen, lässt sich mithilfe kleiner Klinkenkabel durch einfaches Einstecken in eine der Patch-Buchsen der innere Signalweg auftrennen und nahezu beliebig neu verschalten. Kleine Texte an den Buchsen zeigen, ob es sich um einen Ein- oder Ausgang handelt, und wie das Signal intern bereits verdrahtet ist. Das Modulsystem ist durchweg solide konstruiert, sodass man es auch durch größere Fehlschaltungen nicht beschädigen kann.

Oszillatoren

Seinen warmen, kraftvollen und erstaunlich präsenten Klang bezieht der Kraftzweig aus drei analogen Oszillatoren, die jeweils drei verschiedene Fußlagen und die Wellenformen Dreieck, Sägezahn und Rechteck (Letztere auch mit Pulsweitenmodulation und Hardsync) zur Verfügung stellen. Der Sync-Eingang lässt sich auch extern beschalten, wodurch sich weitere Klangmöglichkeiten ergeben. Alle Oszillatoren können gemeinsam ge- oder gegeneinander verstimmt sowie intern oder extern in der Tonhöhe moduliert werden. Weiterhin ist ein digitaler Ringmodulator sowie ein Rauschgenerator integriert. Anschließend durchlaufen alle Signale den Mixer und von dort aus weiter in das analoge Filter.

Filter

Auch der analoge Tiefpass, der mit 24 dB Flankensteilheit recht bissig zupacken kann, bietet zahlreiche Einschleifpunkte und Abgriffe für die Steuerspannung. Neben den beiden obligatorischen Parametern Cutoff und Resonanz, die beim Kraftzweig „Emphasis“ heißt, verfügt das Filter über – teils schon intern verbundene – Anschlüsse für Hüllkurven und Keytracking. Der Ausgang lässt sich auf den Eingang rückkoppeln, was zu recht angenehmen Übersteuerungen führen kann, die – wie alle analogen Module – dabei nicht gleich unangenehm durch Clipping auffallen. Klanglich gibt es am Filter wirklich nichts auszusetzen: Von subtiler Klangformung bis hin zu brutalen Eingriffen in das Spektrum ist alles möglich, und die

Resonanz treibt das Filter bei hohen Werten mühelos in die Selbstoszillation.

Modulation

Klar, dass dieser kompakte Klangbolide nicht ohne adäquate Modulationsmöglichkeiten auskommt. Obligatorisch sind zwei AHDSR-Hüllkurven, serienmäßig mit Filter und Ausgangsstufe verdrahtet, dank zusätzlicher Abgriffe aber beliebig geroutet werden und so beispielsweise auch Tonhöhe oder Resonanz steuern können. Beide Hüllkurven lassen sich zwischen linearem oder exponentiellem Verlauf umschalten und intern oder extern über Patch-Buchen triggern.

Nicht fehlen dürfen auch zwei LFOs, die zyklische Modulationen beitragen. Sie stellen die Wellenformen steigender/fallender Sägezahn, Dreieck, Rechteck und Sample & Hold bereit und können zwischen 0,1 und 100 Hz geregelt werden. Recht nützlich ist der separate Reset-Eingang, mit dem die Wellenform neu gestartet werden kann, sodass sich beispielsweise auch die LFO-Synchronisation mit externem Equipment bewerkstelligen lässt.

Fazit

In der Praxis gleicht der Kraftzweig einer gigantischen Modulationsmatrix, die dem Anwender immer wieder neue Möglichkeiten erschließt und auch für den erfahrenen „Syntheseasten“ noch zahlreiche Überraschungen birgt. Die wunderliche und oft eigenwillige Welt der Modulare Systeme ist dabei sicher nicht jedermanns Sache. Auch fehlende Speichermöglichkeiten und die eingeschränkte Reproduzierbarkeit sind gewöhnungsbedürftig. Der Reiz eines Modulsystems liegt jedoch genau in der Freiheit, eben nicht an die starren Verschaltungen des Herstellers gebunden zu sein. Denn nur so lassen sich abseits üblicher Synthesepfade neue Klangwelten entdecken.

„Der Kraftzweig ist nur die Einstiegsdroge. Und mit dem Spritzbesteck kannst du dir jeden Monat einen neuen Schuss setzen“, sagt Andreas Schneider mit einem schmunzelnden Seitenblick auf Manfred Fricke externe Drum- und Sequenzermodule oder die A-100-Modulserie von Dieter Doepfer, die natürlich zum Kraftzweig kompatibel und schon zu Taschengeldpreisen ab 70 Euro erhältlich sind. ■